

## Vorwort

Einen Nachlass von Ernst Troeltsch gibt es nicht. Sieht man von den von Horst Renz und dem Unterzeichnenden bei den Nachkommen aufgefundenen Handexemplaren seiner Bücher und einigen Sonderdrucken von Aufsätzen und Lexikonartikeln ab, die Troeltsch oft mit durchgeschossenen Seiten für Ergänzungen und Notizen hatte binden lassen, sind nur sehr wenige Dokumente und lebensgeschichtlich relevante Zeugnisse aus seinem Besitz überliefert: Fotografien von ihm selbst, von Mitgliedern seiner Familie, von Verbindungsfreunden und akademischen Lehrern; die Examens- und Ernennungsurkunden sowie der Ordinationsschein; Schulzeugnisse, Verlagsverträge und einige Memorabilia wie einzelne ihm besonders wichtige Bücher aus der Schulzeit. Sehr Vieles ist verlorengegangen oder vorsätzlich vernichtet worden. So haben sich, um nur ein besonders wichtiges Beispiel aus den Berliner Jahren zu nennen, die Sonderdrucke der „Spectator-Briefe und Berliner Briefe“ mit diversen handschriftlichen Korrekturen und Ergänzungen nicht mehr finden lassen, die Hans Baron 1924 noch für seine Auswahledition zur Verfügung standen. Auch hat sich gezeigt, dass zahlreiche Briefe Troeltschs an seinen jüngeren Bruder Rudolf von einem Mitglied der Familie erst vergleichsweise spät, Mitte der 1970er Jahre, „entsorgt“ worden sind. Allerdings konnten im Besitz einzelner Familienangehöriger wie insbesondere Troeltschs Patenkind Gertrud Weber, genannt Trude, der lange Jahre in Berlin als Kindermädchen bei einer Schwester Wilhelms II. tätigen, bisweilen auch den Onkel und seine Frau am Reichskanzlerplatz 4 in Charlottenburg unterstützenden Tochter seiner Schwester Wilhelmine und ihres Mannes Wilhelm Weber, einige Texte des jungen Troeltsch entdeckt werden, die eine starke, emotionsdichte Bindung an seine Eltern und Familie erkennen lassen. In öffentlichen Archiven, konkret: im Archiv der Georg-August-Universität Göttingen und im Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, werden zudem eine 1981 von Horst Renz identifizierte Preisarbeit über Hermann Lotze sowie die bei der Aufnahmeprüfung 1888 und der Anstellungsprüfung 1891 geschriebenen Klausuren und Predigten verwahrt. Sie bieten Einblicke in die Denkwelten des um einen Ausgleich von Glaube und Wissen ringenden jungen Theologiestudenten und späteren Münchner Vikars Ernst Troeltsch. Troeltschs Schulzeugnisse werden im

Bundesarchiv verwahrt. Elisabeth Weber, die Tochter seiner ältesten, 1867 geborenen Schwester Wilhelmine Weber, die am 7. April 1959 gestorben war, ließ sie dem Bundesarchiv 1959 gemeinsam mit einigen Briefen des Heidelberger und Berliner Troeltsch an seine beiden Augsburger Schwestern zukommen.

Der früheste von Ernst Troeltsch überlieferte Text stammt aus dem Jahr 1875: Der zehnjährige Ernst Troeltsch gratuliert seinem Vater zu dessen 43. Geburtstag. Zum „300 jährigen Jubiläum des Collegiums bei St. Anna in Augsburg“ schreibt der 17-jährige Gymnasiast 1882 ein sechsstrophiges Gedicht mit 48 Versen, das er unter dem Titel „Ein Gruß vom Gymnasium“ beim großen Festakt am Montag, den 4. Dezember 1882, im Saal des mit dem Gymnasium verbundenen „Collegiums bei St. Anna“ vortrug.

Die Preisarbeit über Hermann Lotzes „Ansichten von dem Gewissen“ verfasst der 22-jährige Göttinger Theologiestudent. Die Aufnahmeprüfung legt Troeltsch vom 2. bis 6. September 1888 im Alter von 23 Jahren ab, die Anstellungsprüfung vom 14. bis 20. Juni 1891 als 26-jähriger Vikar.

Eine enge Bindung an die Familie zeigt auch eine für den 17. Mai 1889 mit Blick auf die Silberne Hochzeit der Eltern und die Vermählung der Schwester Wilhelmine mit dem Musiklehrer und späteren Direktor der Augsburger Musikschule Wilhelm Weber geschriebene 25 Seiten umfassende Hochzeitschronik.

Erneut habe ich Anlass zu entschiedenem Dank. Seit langen Jahren haben mich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zahlreicher Archive und Bibliotheken freundlich und kompetent unterstützt, insbesondere im Stadtarchiv Augsburg, wo mich Herr Georg Feuerer hilfreich über die komplizierte Frage der Benennung der „Dr. Troeltsch-Straße“ in Haunstetten informiert hat, im Staatsarchiv Augsburg, im Stadtarchiv Nürnberg und im Landeskirchlichen Archiv in Nürnberg. Herr Kirchenarchivoberrat Dr. Daniel Schönwald und Herr Kirchenarchivoberrat Dr. Jürgen König vom Landeskirchlichen Archiv in Nürnberg haben höchst kundig bei der Erschließung von Troeltschs Arbeiten zum Ersten wie Zweiten Theologischen Examen geholfen. Herr Professor Dr. Martin Arneth, München, hat die beiden alttestamentlichen Klausuren Troeltschs kritisch gelesen. Herr Prof. Dr. Christian Danz, Wien, half mit Blick auf Schelling. Herr Kotaro Hori, Master at the Department of Area Studies, Graduate School of Arts and Sciences, The University of Tokyo, hat die bisweilen schwierige Entzifferung der griechischen Wörter und Zitate in den Examensklausuren Troeltschs kritisch überprüft. Herr Professor Dr. Franz-Xaver Bischof, München, hat schnell und kompetent beim Nachweis eines Döllinger-Textes geholfen. Mein Freund Prof. Dr. Oliver Primavesi, München, hat mich über eine griechische Abkürzung belehrt, die bei Autoren der Kaiserzeit wie Plutarch und Dioge-

nes Laertios freilich nur ausgeschrieben nachweisbar ist. Herr Dr. Horst Renz, Obergünzburg, hat selbstlos die in seinem Besitz befindlichen Kopien der beiden Familienchroniken sowie der kleineren Texte und der Abiturientenrede zur Verfügung gestellt. Auch hat er sich am mühevollen Geschäft der Transkription nur sehr schwer zu entziffernder Wörter beteiligt. Herr Christian Nees, Mering, hat schon 1993 die Klausuren und sonstigen Texte zur Theologischen Aufnahmeprüfung transkribiert. Herr Dr. Karl-Heinz Fix hat in den 1990er Jahren in verschiedenen Augsburger Archiven, vor allem im Stadtarchiv, Quellen zur Geschichte des weit verzweigten Augsburger Familienverbandes der Troeltschs erschlossen. Herr Dr. Hans Cymorek, Hannover, hat in langjährig bewährter Souveränität und Ruhe alle Transkriptionen mit den Handschriften (bzw. den Kopien von Handschriften) verglichen und ebenso freundlich wie beharrlich plausiblere Entzifferungen der nicht selten opaken Schreibweisen Troeltschs vorgeschlagen. Herr Dr. Harald Haury, Stuttgart, hat meine in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts erstellten Abschriften und Exzerpte aus Quellen des Landeskirchlichen Archivs in Nürnberg in diesem Jahr, trotz Covid 19, noch einmal kritisch überprüft. Frau Franziska Spöttl und Herr Fotios Komotoglou haben die Register erstellt. Mein Freund Dr. Stefan Pautler hat bis zu seinem Ausscheiden aus dem Dienst der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 2018 meine Textentwürfe kritisch Korrektur gelesen. Herr Dr. Ralf Biering, auch er ein wunderbarer Freund, hat mit faszinierender Kompetenz die aus einer Privatsammlung stammenden alten, oft nur sehr blassen Bildquellen digital wieder sichtbar gemacht, sodass Frau Veronika Heider Scans für die Drucklegung herstellen konnte. Herr Johannes Heider, München, und Frau Hannelore Loidl-Emberger, St. Wolfgang, haben den Prozess der Drucklegung mit größter kritischer Sorgfalt begleitet. Last but not least: Herr Prof. Dr. Dr. h.c. Rudof Smend, Göttingen, hat nicht nur eine Visitenkarte Troeltschs an seinen Vater (KGA 21, S. 457) zur Verfügung gestellt, sondern das Unternehmen der Troeltsch KGA insgesamt seit dessen Beginn wohlwollend, aber bisweilen auch zu Recht kritisch begleitet. Ihm und allen anderen Genannten danke ich sehr herzlich.

München, den 1. Mai 2021

Friedrich Wilhelm Graf

